

# Miteinander älter werden in Stegaurach

## **Ein Altenhilfekonzept für die Gemeinde Stegaurach**

Ergebnisse eines Modellprojektes, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Oktober 2006

Sabine Wenng  
Götz Braun

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung  
Spiegelstr. 4  
81241 München  
Telefon 089 – 89 62 30 44

## Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung .....</b>	<b>3</b>
<b>1. Altenhilfekonzepte für kleine Gemeinden .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Methodisches Vorgehen .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Die Gemeinde Stegaurach und ihre Ressourcen .....</b>	<b>6</b>
<b>3.1. Lage der Gemeinde .....</b>	<b>6</b>
<b>3.2 Strukturmerkmale der Gemeinde .....</b>	<b>7</b>
<b>4. Der Arbeitskreis „Miteinander älter werden in Stegaurach“ .....</b>	<b>10</b>
<b>4.1 Die Arbeit des Arbeitskreises im Überblick .....</b>	<b>10</b>
<b>4.2 Prozessbegleitende Maßnahmen .....</b>	<b>11</b>
<b>4.3 Darstellung der Themenfelder .....</b>	<b>12</b>
4.3.1 Zielgruppe des Altenhilfekonzeptes .....	12
4.3.2 Sozialstruktur .....	13
4.3.3 Wohn- und Lebenssituation .....	13
4.3.4 Angebote für Senioren .....	14
4.3.5 Versorgungsinfrastruktur und öffentlicher Personennahverkehr .....	15
4.3.6 Kontakte zwischen den Generationen und Integration von Alt und Jung .....	16
4.3.7 Ehrenamtliche Arbeit, Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn .....	17
4.3.8 Information und Öffentlichkeitsarbeit .....	18
<b>5. Zusammenfassung und Perspektiven .....</b>	<b>19</b>
<b>6. Maßnahmenkatalog .....</b>	<b>20</b>
<b>7. Anhang .....</b>	<b>22</b>
<b>Presseberichte .....</b>	<b>39</b>

## Danksagung

Der hier vorliegende Bericht ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse intensiver Diskussionen in einem Arbeitskreis, der sich aus engagierten und interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde, Fachvertretern sozialer Einrichtungen und Mitarbeitern der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) zusammensetzte.

Wir möchten uns deshalb ganz herzlich bei den Teilnehmer/innen des Arbeitskreises bedanken, die mit ihrem Engagement einen wertvollen Beitrag zu diesem Altenhilfekonzept beigetragen haben. Folgende Personen haben an den Arbeitskreissitzungen teilgenommen:

Ulrike und Gerhard Albert (Rollstuhlfahrerheim, ehrenamtl. Besuchsdienst)

Brigitte Angermann (Seniorenzentrum Stegaurach, Heimleitung)

Maria Behr (interessierte Bürgerin)

Mireille Dietz (Seniorenkreis der Pfarrei Stegaurach)

Uwe Dorbert (Therapiezentrum)

Bernd Fricke (Gemeinderat)

Josef Geißinger (Diakon, katholische Kirche)

Karola Göller (Seniorenkreis Mühlendorf)

Karin Kraus (Seniorenzentrum Stegaurach, Pflegedienstleitung)

Günther Litzfelder (2. Bürgermeister)

Ingeborg Lotze (Seniorenzentrum Stegaurach, ehrenamtliche Mitarbeiterin)

Cornelia Kempgen (Bücherei Stegaurach, ehrenamtliche Leiterin)

Volker Pflaum (Verwaltungsgemeinschaft Stegaurach)

Pfarrer Walter Ries (katholische Kirche)

Friedel Scharf (Seniorenclub Stegaurach)

Siegfried Stengel (Erster Bürgermeister)

Annemarie Stengel (Hospizverein Bamberg Stadt und Landkreis)

Insbesondere möchten wir uns beim 1. Bürgermeister Herrn Siegfried Stengel bedanken, der sich bereit erklärt hat, an diesem Modellprojekt teilzunehmen und bei Herrn Volker Pflaum, der maßgeblich zur gelungenen Organisation der Arbeitskreistreffen beigetragen hat.

## 1. Altenhilfekonzepte für kleine Gemeinden

Rückläufige Geburtenzahlen, steigendes Lebensalter und sich ändernde Familienstrukturen haben zunehmende Auswirkungen auf das Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern in den Gemeinden.

Die steigende Zahl von älteren Mitbürgern, die nicht mehr uneingeschränkt auf eine Unterstützung durch die eigene Familie zurückgreifen kann, stellt auch kleine Gemeinden vor neue Aufgaben in der Altenhilfe: Welche Einrichtungen werden gebraucht? Wie greifen stationäre und ambulante Betreuung ineinander? Wie kann man nachbarschaftliche Unterstützung und ehrenamtliche Ressourcen bestmöglich nutzen? Wie kann erreicht werden, dass alte Menschen möglichst lange und möglichst selbständig in ihrer Heimatgemeinde leben können?

Die Betreuung und Versorgung älterer Menschen an ihrem Heimatort ist dabei nicht nur eine gesellschaftliche Verpflichtung, sondern auch eine Chance Arbeitsplätze in der Gemeinde zu schaffen und Kaufkraft zu binden.

Altenhilfekonzepte in kleinen Gemeinden brauchen jedoch einen eigenen Ansatz, weil Fachwissen über Angebote und Möglichkeiten oft nur in begrenztem Umfang vor Ort vorhanden ist. Gleichzeitig ist der örtliche Bedarf für Einrichtungen der Altenhilfe, z.B. für Pflegeheime, in der Regel zu gering, um auf der Ebene der Einzelgemeinde wirtschaftlich rentable Betriebsgrößen zu erreichen. Andererseits sind viele Bürgerinnen und Bürger bereit, sich sozial zu engagieren. Dieses unschätzbare Engagement muss gefördert und in einem Altenhilfekonzept berücksichtigt werden.

Bei einem so verstandenen Ansatz geht es in erster Linie darum, mit Hilfe der örtlichen Experten Problemsituationen zu identifizieren und dafür Lösungen zu erarbeiten, die mit Hilfe der örtlichen Ressourcen realisiert werden können und von der breiten Mehrheit der Ortsbevölkerung mitgetragen werden. Damit unterscheidet sich der Ansatz grundlegend von der üblichen Bedarfsfeststellung für ambulante, teilstationäre und stationäre Versorgungsangebote nach dem Pflegeversicherungsgesetz. Im Blick sind nicht ausschließlich pflegebedürftige ältere Menschen, sondern die gesamte Gemeinde und deren Wohnbevölkerung.

In einem ersten Schritt ist es notwendig

- die prägenden demografischen Strukturen und Veränderungen zu erfassen
- die örtliche Infrastrukturausstattung und Infrastrukturdefizite zu bestimmen
- am Ort vorhandene soziale Strukturen und Netzwerke zu identifizieren.

In einem zweiten Schritt gilt es dann

- vorhandene soziale Strukturen und Netzwerke für das Thema Älterwerden zu sensibilisieren
- die Ortsbevölkerung zu informieren und einzubinden
- wesentliche Daseinsfunktionen, wie die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, zu berücksichtigen
- soweit notwendig, Konzepte für neue Strukturen zu entwickeln.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat das Projekt „Entwicklung von kommunalen Altenhilfekzepten“ angestoßen. Es richtet sich an Gemeinden bis etwa 8.000 Einwohner. Im Rahmen des Modellprojektes wurde in sieben bayerischen Gemeinden, verteilt auf die sieben Regierungsbezirke, ein kommunales Altenhilfekzept erarbeitet. Für den Regierungsbezirk Oberfranken wurde die Gemeinde Stegaurach ausgewählt. Mit der Durchführung des Projekts wurde die Münchner Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) beauftragt. Die Finanzierung erfolgte zu zwei Dritteln durch Zuwendungen des Freistaats Bayern und zu einem Drittel durch die Gemeinde.

## **2. Methodisches Vorgehen**

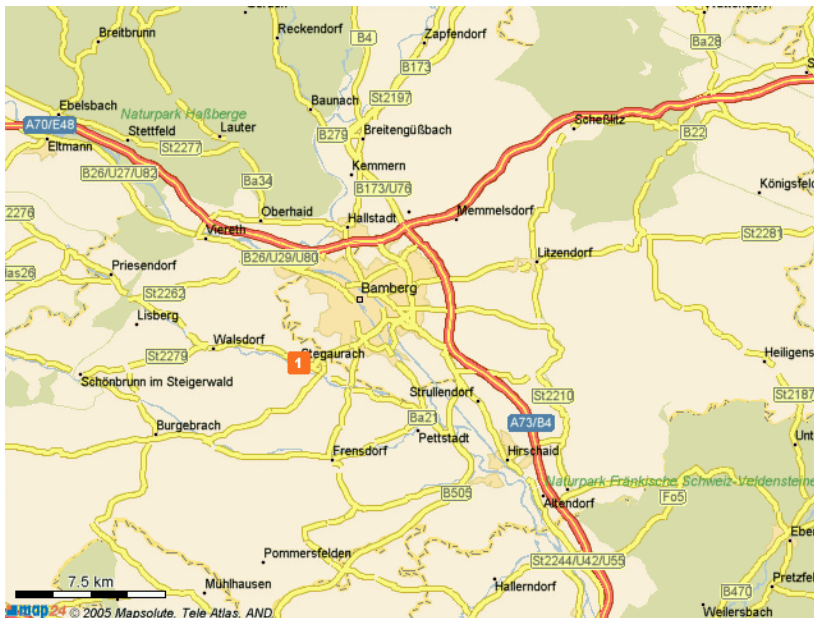
Das Altenhilfekzept für Stegaurach wurde unter wesentlicher Mitwirkung eines Arbeitskreises aus Bürger/innen und lokalen Experten der Gemeinde Stegaurach erarbeitet. Die Diskussionen wurden von Mitarbeitern der AfA moderiert, die auch die fachlich-inhaltliche Beratung übernahm. Während die erste Sitzung dazu diente, vorhandene örtliche Problemsituationen und positive Strukturen zum Thema Älter werden aufzuzeigen, wurden in den weiteren Sitzungen Lösungsstrategien diskutiert und formuliert. Von der AfA wurden ausführliche Protokolle angefertigt. Am Ende der ersten Sitzung wurde für das Altenhilfekzept in Stegaurach ein geeigneter Begriff geprägt, um den Bürger/innen in Stegaurach das Thema Älter werden näher zu bringen: „Miteinander älter werden in Stegaurach!“

Die AfA stellte im Rahmen der Arbeitskreissitzungen Informationsmaterial zu verschiedenen Themen, wie Wohnungsanpassung zur Verfügung.

Zusätzlich wurde in Stegaurach eine Bürgerbefragung durchgeführt. Sie richtete sich an alle Einwohner/innen über 60 Jahre. Die Befragung die Lebensumstände dieser Personengruppe ermitteln und feststellen, wie das Versorgungsangebot in Stegaurach eingeschätzt wird. Darüber hinaus trug die Befragung dazu bei, das Thema „Älter werden“ in der Bevölkerung publik zu machen. An der Befragung beteiligte sich mehr als ein Drittel der angeschriebenen Personen.

### 3. Die Gemeinde Stegaurach und ihre Ressourcen

#### 3.1. Lage der Gemeinde



Die im Regionalplan als Kleinzentrum ausgewiesene Gemeinde Stegaurach gehört zum unmittelbaren Stadt- und Umlandbereich im Verdichtungsraum des Oberzentrums Bamberg. Sie ist nur ca. 5 km von Bamberg entfernt. Südlich schließt sich der Gemarkungsbe- reich des Kleinzentrums Frensdorf und südwestlich der des Unterzentrums Burgebrach an.

Das Gemeindegebiet mit allen 11 Ortsteilen hat eine Größe von 23,89 km<sup>2</sup>. Zur heutigen Gemeinde Stegaurach gehören folgende Ortsteile: Stegaurach, Debring, Dellern, Hartlan- den (mit Dellerhof), Höfen, Kreuzschuh, Mutzershof, Mühlendorf, Seehöflein, Unteraurach (mit Knottenhof) und Waizendorf (mit Kaifeck). Nahezu 56% der Gesamtbevölkerung wohnt im Gemeindeteil Stegaurach, während sich die restlichen Bewohner auf die weitaus kleineren Ortsteile verteilen.

Stegaurach bildet zusammen mit der Gemeinde Walsdorf die Verwaltungsgemeinschaft Stegaurach, mit insgesamt knapp 9.300 Einwohnern. Sitz der Verwaltung ist Stegaurach.

### 3.2 Strukturmerkmale der Gemeinde

#### a) Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Stegaurach ist eine Wachstumsgemeinde am Rande von Bamberg. Das Wachstum ist sowohl auf einen Geburtenüberschuss als auch auf einen Wanderungsüberschuss zurückzuführen, wie die Tabelle 1 zeigt – ein typisches Merkmal von Stadtumlandgemeinden.

**Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung von 1994 bis 2003 (Hauptwohnsitz)**

Bevölkerung	Insgesamt	Geburten	Todesfälle	Zuzug	Wegzug
1994	5948	76	48	441	345
1995	6004	63	39	412	380
1996	6059	68	46	437	404
1997	6180	77	30	497	423
1998	6289	67	24	513	447
1999	6382	73	46	476	410
2000	6323	59	36	378	460
2001	6454	63	32	450	350
2002	6605	56	32	526	399
2003	6704	66	43	438	362

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2004: Gemeindedaten 2004

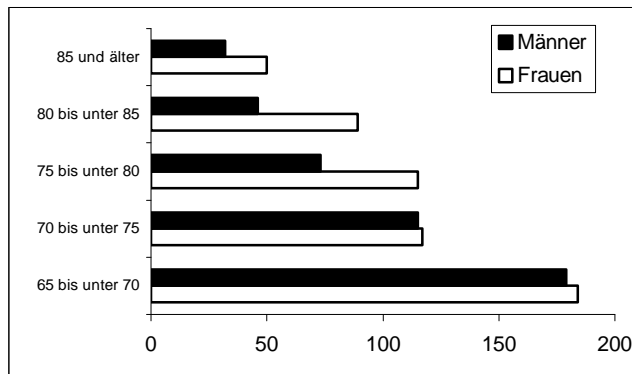
Die Gemeinde ist zwischen den Jahren 1994 und 2003 um 12 Prozent gewachsen. Von 6.964 Einwohnern sind 1.000 Einwohner 65 Jahre oder älter. Dies entspricht einem Anteil von 14,4 Prozent (Tabelle 2).

**Tabelle 2: Bevölkerung nach Altersgruppen**

Altersgruppe	Frauen	Männer	gesamt	in %
0 bis unter 50	2377	2391	4768	68,5
50 bis unter 55	248	265	513	7,4
55 bis unter 60	201	205	406	5,8
60 bis unter 65	127	150	277	4,0
65 bis unter 70	184	179	363	5,2
70 bis unter 75	117	115	232	3,3
75 bis unter 80	115	73	188	2,7
80 bis unter 85	89	46	135	1,9
85 und älter	50	32	82	1,2
<b>Gesamt</b>	<b>3508</b>	<b>3456</b>	<b>6964</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Einwohnermeldedaten der Gemeinde Stegaurach (Haupt- und Nebenwohnsitz), Stand 11/2005

**Abbildung 1: Bevölkerung über 65 Jahre**

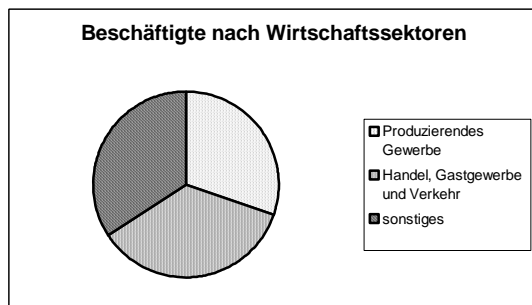


Quelle: Einwohnermeldedaten der Gemeinde Stegaurach (Haupt- und Nebenwohnsitz), Stand 11/2005

**b) Wirtschaftliche Situation**

Insgesamt existieren im Gemeindegebiet ca. 550 Arbeitsplätze (2003). Im Vergleich zu 1993 ist das ein Rückgang um knapp 6%. Die Arbeitsplätze verteilen sich zu je einem Drittel auf das Produzierende Gewerbe, Handel, Gastgewerbe und Verkehr und Sonstiges, wie die folgende Abbildung zeigt.

**Abbildung 2: Beschäftigte nach Wirtschaftssectoren 2003**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2004

Insgesamt stehen 2.307 sozialversicherten Arbeitnehmern (2003) 541 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze gegenüber. Daraus ergibt sich ein negativer Pendlersaldo von 1.766 Personen, d.h. 1.766 Personen haben ihren Arbeitsplatz nicht in der Gemeinde Stegaurach, sondern überwiegend in Bamberg und Umgebung.

### c) Versorgungsinfrastruktur

In seiner Funktion als Kleinzentrum ist Stegaurach mit Gemeindeverwaltung, Post, Kirche, Grund- und Hauptschule, Kindergarten, Bank, drei Allgemeinärzten, Zahnarzt und zwei Apotheken, sowie Geschäften zur Grundversorgung ausgestattet.

Stegaurach ist mit der Versorgung von Gütern des täglichen Bedarfs gut ausgestattet. Einzelhandelsgeschäfte wie Bäcker, Metzger, Getränkemarkt und Supermarkt sind im Ort vorhanden. Dienstleistungen des häufig wiederkehrenden Grundbedarfs, wie Post, Friseur usw. gibt es ebenfalls in Stegaurach. Daneben sind zahlreiche weitere Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe ansässig.

Stegaurach ist im Bereich Gesundheit mit Ärzten verschiedener Fachbereiche und weiteren medizinischen Dienstleistungen ausgestattet (Heilpraktiker, Physiotherapeuten usw.).

In Stegaurach gibt es eine Bücherei, die gemeinschaftlich von der Gemeinde und der katholischen Pfarrgemeinde getragen wird. Das Freizeitangebot ist hauptsächlich von den zahlreichen Vereinen in der Gemeinde geprägt. Es gibt ca. 50 Vereine und Institutionen in Stegaurach. Im Bereich Freizeit und Sport verfügt Stegaurach über mehrere Einrichtungen, wie Tennishalle und Turnhallen.

Güter des mittel- und langfristigen Bedarfs, sowie höhere Schulen und Versorgungseinrichtungen wie ein Krankenhaus finden sich im nahegelegenen Oberzentrum Bamberg.

### d) Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen

In Stegaurach gibt es ein Seniorenzentrum (Pflegeheim) mit 60 Plätzen, das im Jahr 2004 erbaut wurde, eine Betreute Wohnanlage eines privaten Anbieters, mehrere Seniorenkreise, einen Besuchsdienst für Bewohner des Pflegeheims, einen allgemeinen Besuchsdienst für Senioren der katholischen Pfarrgemeinde und eine Gruppe von Hospizhelfern, die dem Hospizverein Bamberg angehören. In der benachbarten Gemeinde Walsdorf gibt es „Essen auf Rädern“ sowie in der Gemeinde Burgebrach eine Sozialstation, die auch in Stegaurach tätig ist. Am Ort befindet sich auch eine Wohngemeinschaft für Rollstuhlfahrer.

## **4. Der Arbeitskreis „Miteinander älter werden in Stegaurach“**

### **4.1 Die Arbeit des Arbeitskreises im Überblick**

Am 25.10.2005 beschloss der Gemeinderat einstimmig, sich am Modellprojekt zu beteiligen (Beschluss in der Anlage). Die Mitglieder des Arbeitskreises wurden vom 1. Bürgermeister und der Verwaltung ausgewählt und eingeladen. Die Namen der Teilnehmer/innen sind am Beginn des Berichts aufgeführt. Nachstehend wird kurz ein chronologischer Ablauf gegeben:

#### **16.11.2005: Vorbereitende Sitzung**

Die AfA bespricht mit Herrn 1. Bürgermeister Stengel das Vorgehen und den Termin für die erste (konstituierende) Sitzung des Arbeitskreises.

#### **18.01.2006: Erste Sitzung des Arbeitskreises**

Im Vordergrund der ersten Sitzung stand eine Bestandsaufnahme der Angebote für Senioren und der Überblick über die Themen für den weiteren Verlauf.

- Zielgruppe des Altenhilfekonzepts
- Integration von Alt und Jung, generationenübergreifende Verständigung
- Wohnen im Alter
- Infrastruktur und Siedlungsentwicklung
- ÖPNV und Mobilität
- Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Sozialstruktur
- Bürgerbefragung

#### **15.03.2006: Zweite Sitzung des Arbeitskreises**

- Informationsangebote: Entwicklung von Maßnahmen
- Kontakte zwischen den Generationen: Entwicklung von Maßnahmen
- Mehrgenerationenwohnen
- Innerörtliche Mobilität: Entwicklung von Maßnahmen

#### **17.05.2006: Dritte Sitzung des Arbeitskreises**

- Ergebnisse der Bürgerbefragung
- Diskussion von weiteren Maßnahmen
- Beschluss: Arbeitskreis soll über die Modellphase hinaus fortgeführt werden

#### **04.10.2006: Vierte Sitzung des Arbeitskreises**

- Diskussion über den Entwurf des Schlussberichts
- Diskussion über die Fortführung des Arbeitskreises

## 4.2 Prozessbegleitende Maßnahmen

Parallel zu den Arbeitskreissitzungen wurden eine Reihe von begleitenden Aktivitäten durchgeführt, die im Arbeitskreis beschlossen wurden.

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises am 18.01.2006 wurde der Wunsch geäußert, eine Bürgerbefragung durchzuführen, um zu ermitteln, wie die Stegauracher Senioren ihre derzeitige Lebenssituation einschätzen und wie sie in ihrem Heimatort leben möchten. Von Interesse war es zu erfahren, in wie weit die Befragten auf funktionsfähige soziale Netze zurückgreifen können. Gefragt wurde weiterhin, wie das örtliche Angebot in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichen Personennahverkehr, ärztliche Versorgung und Freizeitgestaltung beurteilt wird.

Die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) entwickelte daraufhin einen 2-seitigen Fragebogen, der sich an alle Stegauracher BürgerInnen ab dem Geburtsjahrgang 1946 (60 Jahre und älter) wendete. Insgesamt wurden 1.186 Fragebögen durch die Gemeindeverwaltung versendet, wovon 410 Fragebögen ausgefüllt zurückgegeben wurden. Das entspricht einer Rücklaufquote von 34,6 Prozent. Im Verhältnis zu vergleichbaren Befragungen ist dies ein sehr hoher Rücklauf, zumal die Abgabe der Fragebögen ausschließlich persönlich oder durch Einwurf in den Briefkasten des Rathauses erfolgte. Dass mehr als ein Drittel der Angeschriebenen geantwortet hat, zeigt das große Interesse am Thema. Damit allein hat die Befragung schon ein Ziel erreicht, nämlich einen größeren Personenkreis für die Thematik zu interessieren. Die verwendeten Fragebögen und ein Bericht über die Ergebnisse der Befragung finden sich im Anhang.

In seiner zweiten Sitzung beschloss der Arbeitskreis, eine Seniorensseite im monatlich erscheinenden Amtsblatt und im Internet zu veröffentlichen. Dieser Vorschlag wurde umgehend von der Verwaltung umgesetzt und trug wesentlich zur Bekanntmachung der Aktivitäten im Rahmen der Entwicklung des Altenhilfekonzepts bei. Diese Maßnahme wurde auch deshalb beschlossen, weil die Berichterstattung über lokale Themen durch die örtliche Presse nur noch sporadisch erfolgt.

Die Ergebnisse der Arbeitskreisdiskussionen wurden im Rahmen von Pressemitteilungen bekannt gegeben. Außerdem wurde die Entwicklung des Altenhilfekonzepts auf den Internetseiten der Gemeinde Stegaurach dokumentiert. Um neue Angebote für Senioren zu entwickeln, wurde zum Leiter der VHS Kontakt aufgenommen.

In einer Livesendung des Radio Bamberg wurde am 14.9.2006 über das Altenhilfekonzept für Stegaurach berichtet.

### 4.3 Darstellung der Themenfelder

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises wurden zunächst Themen formuliert, von denen die Teilnehmer/innen des Arbeitskreises annahmen, dass sie jetzt oder in den nächsten Jahren für ältere Menschen in Stegaurach an Bedeutung gewinnen werden (siehe Seite 10). Die nachfolgende Beschreibung gliedert sich in folgende Themenbereiche:

- Zielgruppe eines Altenhilfekonzeptes
- Sozialstruktur
- Wohn- und Lebenssituation
- Angebote für Senioren
- Versorgungsinfrastruktur und öffentlicher Personennahverkehr
- Kontakte zwischen den Generationen und Integration von Alt und Jung
- Ehrenamtliche Arbeit, Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn
- Information und Öffentlichkeitsarbeit

Nachfolgend werden die Aussagen im Arbeitskreis zu diesen Themenfeldern zusammengefasst und, wo vorhanden, durch die Ergebnisse der Bürgerbefragung ergänzt.

#### 4.3.1 Zielgruppe des Altenhilfekonzeptes

Es wurde diskutiert, dass ältere Menschen eine sehr heterogene Zielgruppe mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprüchen sind. Während sich die Jugendlichen in relativ wenigen Kategorien abbilden lassen, findet bei den älteren eine dynamische Entwicklung statt. Ältere Menschen bleiben heute länger aktiv, als das bei früheren Generationen der Fall war. Immer häufiger sind auch hochbetagte Menschen in der Lage, ihr Leben selbstständig zu organisieren.

Wenn man ältere Menschen erreichen will, muss man bei der Begriffswahl sehr vorsichtig sein, denn nur wenige ältere Menschen lassen sich als „Senioren“ anreden, bzw. zählen sich selbst zur Gruppe der Älteren.

Das Altenhilfekonzept für Stegaurach sollte flexibel und anpassungsfähig sein und nicht nur die jetzigen Generationen ansprechen, sondern auch auf Veränderungen in der Zukunft eingehen. Welche Herausforderung das sein kann, illustrieren die Gedanken einer Teilnehmerin zum Internetgebrauch durch die ältere Generation. Während man sich heute noch bemühe, in Seniorenkursen die älteren Bürger/innen für dieses Medium zu schulen, müsse man sich in Zukunft vielleicht Gedanken über alternde „Internet-Junkies“ machen, die durch exzessive Nutzung des Internets ihre sozialen Kontakte im näheren Umfeld vernachlässigen – so die (plakative) Vermutung.

### 4.3.2 Sozialstruktur

Die Gemeinde Stegaurach gliedert sich in den Hauptort Stegaurach, in dem 56 Prozent der Bevölkerung leben und 10 weitere, sehr viel kleinere Ortsteile, in denen 44 Prozent der Bevölkerung leben. Bei den Bewohnern der kleineren Ortsteile zeigt sich eine starke Verbundenheit mit dem jeweiligen Ortsteil.

Nach Einschätzung von Teilnehmer/innen des Arbeitskreises gibt es in Stegaurach sowohl alteingesessene Bürger/innen, als auch einen erheblichen Anteil von neuzugezogenen Bürger/innen. Die Ergebnisse der Befragung zeigten, dass etwa 55 Prozent der Befragten seit mehr als 40 Jahren in Stegaurach wohnen, während knapp 45 Prozent seit weniger als 40 Jahren dort wohnen.

Damit verbunden ist die Frage, wie gut die neu zugezogenen Bürger/innen in die sozialen Netze eingebettet sind. Es wurde vermutet, dass ältere Bürger/innen, die nicht familiär in Stegaurach verwurzelt sind, ins nahe Bamberg ziehen, weil dort die Infrastruktur besser ist. In der Befragung gaben 11,3 Prozent an, dass sie ihren Lebensabend nicht in Stegaurach verbringen wollen. Absolut sind dies 45 Personen. Es handelt sich also eher um eine kleine Gruppe, wobei dies überwiegend Ältere sind, die zwischen 60 und 65 Jahren alt sind.

Zur finanziellen Situation der älteren Bürger/innen vermuteten die Arbeitskreisteilnehmer, dass Notsituationen eher selten seien. In der Befragung gaben dennoch immerhin fast 28 Prozent an, dass sie aufgrund ihrer knappen finanziellen Mittel Einschränkungen in Kauf nehmen müssten. Dies lässt zwar nicht auf Notsituationen schließen, zeigt jedoch, dass es eine Reihe von Älteren gibt, die sich einschränken müssen.

### 4.3.3 Wohn- und Lebenssituation

Viele ältere Menschen wohnen in geräumigen Häusern, die möglicherweise im höheren Alter zu einer Belastung werden. Im Arbeitskreis könnte man sich vorstellen, dass durch bauliche Verdichtung und kurze Wege die nachbarschaftliche Hilfe gestärkt werden kann. Ähnliches wurde in Stegaurach unter dem Begriff der „Binnenentwicklung“ schon einmal versucht, scheiterte jedoch seinerzeit an den unterschiedlichen Interessen der Grundstückseigentümer.

Für die Teilnehmer des Arbeitskreises war es wichtig, Informationen zu den Lebensumständen älterer Bürger/innen zu haben, um einschätzen zu können, inwiefern die älteren Bürger/innen auf familiäre Hilfenetze zurückgreifen können.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die meisten Befragten (gut 70 Prozent) mit ihrem Partner zusammen wohnen. Bei rund jedem sechsten wohnt noch ein Kind/ Kinder mit im Haushalt. Ein kleiner Teil lebt ausschließlich mit Kind/ern zusammen. Knapp jeder Fünfte

der über 60-jährigen gibt an, alleine zu leben. Die Arbeitskreisteilnehmer konnten sich vorstellen, dass gerade der Anteil der Alleinlebenden in Zukunft zunehmen könnte und diese Gruppe deshalb besondere Berücksichtigung finden sollte. Insgesamt gibt es jedoch eine große Gruppe, die zumindest potentiell auf die Unterstützung des (Ehe)-partners oder der Kinder zurückgreifen kann.

Ähnlich positiv sind auch die Zahl und der Wohnort der Kinder zu werten. Die Befragung zeigte, dass die ganz überwiegende Zahl der Befragten Kinder hat, zwei Drittel zwei Kinder und mehr. Nur 7,5 Prozent der Befragten gaben an, keine Kinder zu haben. Mehr als 60 Prozent dieser Kinder leben in Stegaurach oder im Landkreis Bamberg.

#### **4.3.4 Angebote für Senioren**

Bei der Bestandsaufnahme in der ersten Sitzung des Arbeitskreises überwog die Meinung, dass das Angebot für Senioren in Stegaurach gut sei. Positiv hervorgehoben wurde das Seniorenzentrum Stegaurach, dessen Mitarbeiter den Bewohnern möglichst vielfältige soziale Kontakte bieten wollen. Die Versorgung mit ambulanten Pflegediensten wurde ebenfalls als ausreichend beurteilt. Bedauert wurde allerdings, dass es keine Sozialstation am Ort selbst gibt.

Veranstaltungen für Senioren werden durch die Seniorenarbeitskreise, die Gemeinde und andere Institutionen angeboten. Es wurde festgestellt, dass das Alter der Mitglieder in den Vereinen stetig zunimmt. Die Vereine sollten sich auf diese Entwicklung mit einer Anpassung der Angebote einstellen. Die Aktivitäten der unterschiedlichen Institutionen und Vereine sollen besser aufeinander abgestimmt werden. Langfristige Termine sollten deshalb im Winter durch eine gemeinsame Besprechung abgestimmt werden. Um den Ausbau der Angebote für Senioren zu stärken, wurde mit dem örtlichen Außenstellenleiter der VHS Kontakt aufgenommen.

Die kulturellen Angebote in Stegaurach müssen sich allerdings auch mit den vielfältigen Angeboten in Bamberg vergleichen lassen. Viele (mobile) Bürger/innen fahren z.B. zu Konzerten nach Bamberg und nehmen in einem geringeren Umfang die Angebote in Stegaurach wahr.

Die Zufriedenheit mit dem Freizeit- und Veranstaltungsangebot war auch Thema der Befragung. Über zwei Drittel der Befragten waren mit dem Angebot zufrieden. Es wurde zu diesem Punkt jedoch eine ganze Reihe von Anmerkungen gemacht, die zeigen, dass eine große Nachfrage nach eher geselligen Veranstaltungen besteht. Aber auch mehr Veranstaltungen im Kultur- und Sportbereich wurden gewünscht (siehe auch Bericht zur Befragung). Diese Ergebnisse passen gut zu den Überlegungen des Arbeitskreises, das Angebot an Seniorenveranstaltungen in Kooperation mit der Volkshochschule auszubauen.

Aus dem Arbeitskreis heraus wurde auch die Idee entwickelt, die Diskussion über Seniorthemen durch geeignete Kulturveranstaltungen anzuregen. Mit einer Theateraufführung im Herbst soll dieses Thema weiterverfolgt werden.

#### 4.3.5 Versorgungsinfrastruktur und öffentlicher Personennahverkehr

Der Arbeitskreis schätzt die **Einkaufsmöglichkeiten** für den täglichen Bedarf in Stegaurach als ausreichend ein. Diese Einschätzung wurde auch von fast 90 Prozent der Befragten geteilt. Entsprechend fanden sich zu diesem Thema auch nur wenige Kommentare.

Für den Bereich der **ärztlichen Versorgung** stellte der Arbeitskreis fest, dass es ein ausreichendes Angebot an Allgemeinärzten gibt, dass das Angebot an Fachärzten jedoch nicht ausreicht. Diese Einschätzung wurde auch von den Teilnehmern der Befragung bestätigt. Mit der ärztlichen Versorgung waren nur 42 Prozent zufrieden. Insgesamt wurden zu diesem Thema 74 Kommentare geäußert. Die Befragung zeigte, dass in Stegaurach zwei Facharztpraxen ganz besonders erwünscht sind: Augenarzt (34 Nennungen) und Orthopäde (27 Nennungen).

Das Thema **Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr** wurde im Arbeitskreis sehr breit diskutiert. Defizite wurden festgestellt bei den Verbindungen zwischen Stegaurach und den einzelnen Ortsteilen, während die Verbindung zwischen Stegaurach und Bamberg als relativ gut bewertet wurde.

Die Meinungen zum Ausbau des ÖPNV wurden gegensätzlich bewertet. Einige waren der Meinung, es sei im ländlichen Raum wirtschaftlich schwierig, einen flächendeckenden, attraktiven ÖPNV einzurichten, weshalb die Bürger/innen sich auf diese Situation einstellen müssten und dies zum Teil auch tun. Andere Meinungen gingen eher dahin, dass der ÖPNV, nicht zuletzt in Zeiten steigender Benzinpreise und zur Schonung der Umwelt, auch in ländlicheren Regionen gestärkt werden müsse.

Übereinstimmung bestand darin, dass die innerörtliche Mobilität, also auch zwischen Stegaurach und den Ortsteilen, dahingehend verbessert werden könnte, dass zumindest Seniorenveranstaltungen einfacher zu erreichen sind. Zur Erprobung will die Gemeinde bei einer der kommenden Veranstaltungen einen Shuttle-Bus von der Stadtbushaltestelle zum Bürgersaal einsetzen.

Die Einführung eines regelmäßig verkehrenden Bürgerbusses zur Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen den Ortsteilen und Stegaurach lässt sich nicht realisieren, da für einen regelmäßigen Betrieb Konzessionen notwendig sind.

Es wurde angeregt zu überprüfen, ob die Lesbarkeit der Busfahrpläne verbessert werden kann, damit sie auch von Personen mit Seheinschränkungen gelesen werden können.

Auch in der Bürgerbefragung wurde die Zufriedenheit mit dem ÖPNV erfragt. Insgesamt zeigen sich 60 Prozent der Befragten mit dem ÖPNV zufrieden, wobei die Zufriedenheit bei den Bewohnern der kleineren Ortsteile nur bei rund 50 Prozent liegt. Die häufigsten Verbesserungsvorschläge beziehen sich dementsprechend auf die Anbindung der Ortsteile an den Hauptort. Die mit 60 Prozent doch recht hohe Zustimmung zum ÖPNV zeigt, dass doch viele Bürger/innen auch über Alternativen zum ÖPNV verfügen. Im Umkehrschluss sind aber 40 Prozent der Befragten unzufrieden und würden Verbesserungen willkommen heißen.

Vorschläge aus dem Teilnehmerkreis, die Akzeptanz des ÖPNV durch Aktionen zu steigern, z.B. durch die Verteilung von Busfahrtscheinen als Geburtstagspräsent durch die Gemeinde, stießen auf geteilte Zustimmung.

Ein weiteres Thema im Rahmen von Infrastruktur und Mobilität bezog sich auf die „Möblierung“ des öffentlichen Raumes. Insbesondere für Ältere mit Mobilitätseinschränkungen sollten mehr Sitzplätze zur Verfügung gestellt werden. Dieser Wunsch wurde auch in den Befragungsergebnissen bestätigt. Es wurde außerdem vorgeschlagen, einen Spazierweg von der Wildensorger Straße zum Seniorenheim anzulegen und diesen mit Sitzbänken auszustatten. Mit diesem Weg könnte die fußläufige Erreichbarkeit des Seniorenzentrums verbessert und eine Möglichkeit für Spaziergänge von Bewohnern und Besuchern geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch noch einmal auf eine Fläche in der Nähe des Seniorenzentrums hingewiesen, das als Begegnungsraum für Jung und Alt genutzt werden könnte.

#### **4.3.6 Kontakte zwischen den Generationen und Integration von Alt und Jung**

Bereits in einer der ersten Sitzungen wurde das Thema „Mehrgenerationenhaus“ angesprochen, wobei nach einer längeren Diskussion eine Begriffsklärung stattfand. So kann dies sowohl ein Haus sein, wo die Begegnungen der Generationen gefördert werden sollen als auch ein Haus, in dem mehrere Generationen zusammen leben. Aktuell ist kein Interesse von Bürger/innen nach Zusammenleben von verschiedenen Generationen bekannt. In der zukünftigen Bauleitplanung sollte diese Wohnform jedoch berücksichtigt werden, weil sich auch die Bedürfnisse der Menschen ändern. So könnte es in Zukunft mehr Menschen geben, die gemeinschaftliche Wohnformen wählen werden als heute.

Sehr ausführlich diskutierte der Arbeitskreis die Möglichkeiten für bessere Kontakte zwischen den Generationen. Einerseits wäre es von Vorteil für die Jungen, wenn die Älteren ihre Erfahrungen an sie weitergeben können, andererseits könnten Kontakte zu jungen Menschen die Älteren aktivieren und einer Vereinsamung entgegenwirken. Als möglicher Schnittpunkt der Interessen wurde die Gemeindebücherei ermittelt, in der sich Leser aller Altersgruppen begegnen könnten. Als erste Maßnahme wurde ein „Schwarzes Brett“ als

„Dienstleistungsbörse“ installiert. Um die Börse in Funktion zu setzen, muss sie jedoch noch bekannter gemacht werden.

Weiterhin soll geprüft werden, ob die Bücherei baulich erweitert und so zu einer generationsübergreifenden Begegnungsstätte werden kann. Ein Argument für die Schaffung von generationsübergreifenden Angeboten war auch, dass die Besucher von „klassischen“ Angeboten für Senioren eher abnehmen, und deshalb neue Angebote notwendig werden.

Im Rahmen der Diskussion zum Thema Integration wurde bereits in einer der ersten Sitzungen darauf hingewiesen, dass das am Ort befindliche Heim für (jüngere) Rollstuhlfahrer nicht in das Gemeinwesen integriert sei. Im Rollstuhlfahrerheim leben ca. 30 Menschen mit Behinderung im Alter von 20 bis 50 Jahren. Die dortigen Bewohner/innen sollten in entsprechende Überlegungen zur Integration mit aufgenommen werden. In diesem Zusammenhang sollte auch darüber nachgedacht werden, ob nicht bestimmte Angebote für Bewohner/innen des Pflegeheims und des Rollstuhlfahrerheims organisiert werden können, bzw. Angebote im Pflegeheim auch im Rollstuhlfahrerheim bekannt gemacht werden können. Ein erster Schritt zur Integration ist, dass künftig ein Rollstuhlfahrer in der örtlichen Bücherei mitarbeiten wird.

Auf der Suche nach Treffpunkten und Kommunikationsmöglichkeiten wurde aus dem Teilnehmerkreis auch die Einrichtung eines Wochenmarktes vorgeschlagen. Mehrheitlich wurde jedoch bezweifelt, dass die Einrichtung eines solchen Marktes gelingen könnte.

#### **4.3.7 Ehrenamtliche Arbeit, Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn**

Ehrenamtliche Arbeit wurde im Arbeitskreis unter zwei Aspekten gesehen. Einerseits, als soziale Arbeit im Gemeinwesen, andererseits als Möglichkeit ältere Menschen zu aktivieren und sie weiterhin einzubinden. Im Arbeitskreis wurde diskutiert, wie man heute am besten Bürger/innen für ehrenamtliches Engagement gewinnen kann. Es wurde berichtet, dass es schwierig sei, Personen für ein „klassisches Ehrenamt“, d.h. Aufgaben mit einer großen zeitlichen Belastung zu gewinnen. Besser sei es, klar definierte Aufgaben mit begrenzter Dauer zu finden.

In der Bürgerbefragung gaben 20 Prozent der Befragten (78 Personen) an, dass sie sich bereits ehrenamtlich engagieren. Eine große Zahl, fast 38 Prozent (101 Personen), könnte sich vorstellen eine Aufgabe im sozialen Bereich zu übernehmen. Von diesen geben 41 Personen an, dass die Aufgabe keine feste Verpflichtung beinhalten sollte, bestätigen also die Annahme, dass Möglichkeiten für das soziale Engagement flexibel gestaltet werden müssen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigten auch, dass ein erheblicher Anteil der Stegauracher/innen über 60 Jahre regelmäßige Hilfen für andere leistet. Die Hilfeleistungen werden ganz überwiegend für Familienangehörige oder Verwandte erbracht. Das Angebot an

professionellen Hilfen scheint die familiäre Hilfe ausreichend zu ergänzen. In der Befragung wurde lediglich zweimal der Wunsch nach einer Haushaltshilfe und einmal der Wunsch nach einer Sozialstation in Stegaurach geäußert.

Im Arbeitskreis wurde auch angesprochen, ob nicht ein Tauschring für kleinere Dienstleistungen aufgebaut werden soll, denn immer mehr Ältere leben allein und eine Mehrheit sind Frauen, die möglicherweise technische/handwerkliche Unterstützung benötigen könnten. Diese Gedanken wurden von der Gemeindeverwaltung und der (ehrenamtlichen) Leiterin der Bücherei aufgegriffen und in der Bücherei ein „Schwarzes Brett“ als Grundlage für eine Dienstleistungsbörse angebracht (siehe oben).

#### **4.3.8 Information und Öffentlichkeitsarbeit**

Der Arbeitskreis stellte fest, dass es für Fragen, die ältere Bürger/innen betreffen, keine zentrale Anlaufstelle gibt. Informationen sind nur dezentral bei Verbänden oder kirchlichen Einrichtungen abrufbar. In der Befragung gaben die meisten Befragten an, sich bei Fragen zum Thema Alter, Pflege oder Betreuung an Familie oder Freunde zu wenden. 67 Befragte gaben an, sich an Soziale Einrichtungen, meist ambulante Pflegedienste oder Sozialstationen in Nachbarorten zu wenden. Immerhin 57 Befragte, also rund jeder Zehnte, wissen nicht, an wen sie sich mit ihren Fragen wenden können.

Der Arbeitskreis diskutierte auch mit welchen Medien Informationen für ältere Bürger/innen vermittelt werden können. Dabei wurde festgestellt, dass die lokale Berichterstattung durch die Presse (Fränkischer Tag) nicht ausreichend ist. Das Amtsblatt (Mitteilungsblatt für die Verwaltungsgemeinschaft) ist die einzige regelmäßige Publikation, die alle Bürger/innen erreicht. Allerdings hatten die Teilnehmer/innen im Arbeitskreis den Eindruck, dass das Amtsblatt nicht von allen gelesen wird. Auch der werbefinanzierte Steigerwaldkurier wird nur in wenigen Ortsteilen verteilt und erreicht nur eine kleine Gruppe von Älteren.

Deshalb wurde bereits nach der zweiten Arbeitskreissitzung im Mitteilungsblatt der Gemeinde eine Seniorensseite aufgenommen. Da eine umfangreiche und kurzfristige redaktionelle Bearbeitung von Presstexten durch die Gemeinde nicht leistbar ist, wurde versucht, einen ehrenamtlichen Pressereferenten zu gewinnen. Es wurde eine Anzeige geschaltet, allerdings hat sich keine geeignete Person gefunden. Die Suche nach einem Pressereferenten soll fortgesetzt werden. Die Seniorensseite wurde von den Senioren gut angenommen und wird fortgesetzt.

## 5. Zusammenfassung und Perspektiven

Der Arbeitskreis „Miteinander älter werden in Stegaurach“ hat sich als ein wirksames Instrument für die Erstellung des Altenhilfekonzepts erwiesen. Durch die Zusammensetzung aus Personen der verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche konnten eine Vielzahl von Themen aufgegriffen und diskutiert werden. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Mitglieder des Arbeitskreises sich einmütig für eine Fortsetzung über die Modellphase des Projekts hinaus ausgesprochen haben. So fällt die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht auf Politik und Verwaltung zurück, sondern wird weiterhin als eine Aufgabe der Stegauracher Bürgerschaft verstanden.

Ein wesentlicher Punkt in den Diskussionen des Arbeitskreises waren Überlegungen zu generationenübergreifenden Projekten. Anfänge sind bereits vorhanden. So besuchen die Kinder aus Kindergärten regelmäßig die Bewohner des Seniorenzentrums. Als Schnittstelle für Kontakte zwischen Generationen, das stellte der Arbeitskreis einmütig fest, eignet sich die Gemeindebücherei. Eine Verbesserung der räumlichen Situation könnte hier zusätzliche Möglichkeiten eröffnen. In Zukunft wird es vor allem darum gehen, die Vernetzung der in Stegaurach bereits vorhandenen Institutionen zu fördern.

Das Engagement von ehrenamtlich Tätigen für Senioren wurde vom Arbeitskreis als gut bewertet. Gleichzeitig wurde jedoch festgestellt, dass sich die Lebensweise der Senioren in den letzten Jahren verändert hat und sich wohl auch in Zukunft noch verändern wird. Deshalb sind die bestehenden Angebote zu überprüfen und es ist zu überlegen ob nicht Vereine oder die Volkshochschule mehr als bisher Angebote für ältere Bürger/innen entwickeln sollten. Der Arbeitskreis wird sich im Februar 2007 wieder treffen und darüber diskutieren, wie die noch ausstehenden Maßnahmen weiter voranbebracht werden können. Einiges konnte ja bereits umgesetzt werden, aber manche Maßnahmen ließen sich in diesem kurzen Zeitrahmen nicht verwirklichen, so dass die Diskussion weiterhin bestehen bleibt. Durch weitere Treffen bietet sich auch die Chance kontinuierlich diese Thematik zu diskutieren, mit der Möglichkeit Veränderungen aufzugreifen und zu diskutieren.

## 6. Maßnahmenkatalog

Maßnahme	Detailinformation
<b>Seniorenseite im Amtsblatt</b>	Die Seniorenseite wurde bereits umgesetzt und wird regelmäßig fortgeführt
<b>Ehrenamtlichen Pressereferenten für Seniorenthememen suchen</b>	Die Informationen über Seniorenthemen sollen ausgeweitet werden. Es ist absehbar, dass die Verwaltung diese Aufgabe nicht auf Dauer erledigen kann. Die Suche nach einer geeigneten Person wird fortgesetzt.
<b>Terminkalender jährlich abstimmen</b>	Jeweils im Winter werden die langfristig planbaren Veranstaltungen für Senioren aufeinander abgestimmt werden. Bisher erfolgt die Organisation durch die Gemeinde. Es fehlt eine Person, die sich (ehrenamtlich) intensiv um die Abstimmung von Veranstaltungsterminen kümmert.
<b>Neue Angebote mit der Volkshochschule entwickeln</b>	Die Senioren bilden eine vielschichtige Bevölkerungsgruppe mit vielen verschiedenen Interessen. Das Angebot der VHS soll dem mehr als bisher Rechnung tragen.
<b>Dienstleistungsbörse bekannt machen</b>	Um den Kontakt zwischen Jungen und Älteren zu fördern und um Ältere zu motivieren, ihre Kompetenzen weiterzugeben, wurde eine Dienstleistungsbörse in der Bücherei eingerichtet. Diese Einrichtung muss bekannt gemacht und Bürger/innen zur Nutzung angeregt werden.
<b>Erweiterung der Bücherei als Treffpunkt</b>	Die Bücherei eignet sich gut als Treffpunkt für Jung und Alt, weil beide Gruppen dort als Leser bereits zu finden sind. Es mangelt jedoch an Raum. Im Schuljahr 2006/07 können sich Veränderungen bei der Nutzung der Schulgebäude in Stegaurach ergeben. Die Entwicklung soll abgewartet werden. Sollten keine Räume für eine Erweiterung der Bücherei frei werden, ermittelt die Verwaltung den Kostenrahmen für eine Erweiterung der Bücherei.
<b>Grundstücke für Mehrgenerationenwohnen</b>	Im Moment sieht der AK keinen Handlungsbedarf. Das Thema soll jedoch in der zukünftigen Bauleitplanung berücksichtigt werden.
<b>Pendelbus zum Bürgersaal</b>	Pendelbus wird bei einer Veranstaltung im November (Korbtheater) ausprobiert. Die Gemeinde übernimmt weiterhin die Organisation des Busses. Die Finanzierung muss durch die Vereine/Veranstalter geregelt werden, z.B. durch Unkostenbeiträge



<b>Standort für Sitzbänke überprüfen</b>	Die Gemeinde verfügt noch über Sitzbänke die an zusätzlichen Standorten aufgestellt werden können. Geeignete Standorte werden ermittelt.
<b>Zur Nutzung des ÖPNV anregen</b>	Die Bürger/innen sollten angeregt werden die Busse öfter zu nutzen. Dies könnte z.B. durch das Verschenken von Fahrgutscheinen bei runden Geburtstagen versucht werden. Der Vorschlag erhielt jedoch keine eindeutige Zustimmung.
<b>Diskussion über Seniorenthemen anregen</b>	Eine Aufführung des „Korbtheaters“ im November 2006 wird Seniorenthemen auf unterhaltsame Weise vermitteln.
<b>Spazierweg am Seniorenzentrum anlegen</b>	Der Weg soll von der Wildensorger Straße zum Seniorenzentrum führen und mit Sitzbänken ausgestattet werden.
<b>Bocciabahn</b>	Auf einem Areal in der Nähe des Seniorenzentrums soll eine Bocciabahn angelegt werden.
<b>Arbeitskreis über die Modellphase hinaus fortführen</b>	Der Arbeitskreis soll mit etwa zwei Sitzung pro Jahr weitergeführt werden. Die nächste Sitzung ist für den 28. Februar 2007 geplant.



Arbeitsgruppe für Sozialplanung  
und Altersforschung

## Altenhilfekonzepte für kleine Gemeinden

Ein Modellprojekt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für  
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

### 7. Anhang

- Ergebnisse der Bürgerbefragung mit Fragebogen

## **Miteinander älter werden in Stegaurach**

### ***Bürgerbefragung April 2006***

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Spiegelstr. 4

81241 München

Telefon 089-89623044

## 1. Gegenstand und Umfang der Befragung

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises am 18.01.2006 wurde beschlossen, eine Bürgerbefragung durchzuführen, um zu ermitteln, wie die Stegauracher Senioren ihre derzeitige Lebenssituation einschätzen und wie sie in ihrem Heimatort leben möchten, wenn sie älter werden. Von Interesse war es zu erfahren, in wie weit die Befragten auf funktionsfähige soziale Netze zurückgreifen können. Gefragt wurde weiterhin, wie das örtliche Angebot in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichen Personennahverkehr, ärztliche Versorgung und Freizeitgestaltung beurteilt wird.

Die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) entwickelte daraufhin einen 2-seitigen Fragebogen, der sich an alle Stegauracher BürgerInnen ab dem Geburtsjahrgang 1946 (60 Jahre und älter) wendete. Insgesamt wurden 1.186 Fragebögen durch die Gemeindeverwaltung versendet, wovon 410 Fragebögen ausgefüllt zurückgegeben wurden. Das entspricht einer Rücklaufquote von 34,6 Prozent. Im Verhältnis zu vergleichbaren Befragungen ist dies ein sehr hoher Rücklauf, zumal die Abgabe der Fragebögen ausschließlich persönlich oder durch Einwurf in den Briefkasten des Rathauses erfolgte. Dass mehr als ein Drittel der Angeschriebenen geantwortet haben, zeigt das große Interesse am Thema. Damit allein hat die Befragung schon ein Ziel erreicht, nämlich einen größeren Personenkreis für die Thematik zu interessieren.

## 2. Strukturmerkmale der Befragten

Die Altersstruktur der Befragten entspricht im wesentlichen der aller Einwohner, die älter als 60 Jahre sind. Personen unter 65 Jahre sind etwas unterrepräsentiert, während die Gruppe zwischen 65 und 70 Jahren stärker vertreten ist als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung.

**Tab. 1: Alter der Befragten**

	Befragung		Gesamtbevölkerung der über 60-jährigen in Stegaurach*
	Anzahl	in Prozent	in Prozent
60 bis unter 65 Jahre	67	17,1	21,7
65 bis unter 70 Jahre	122	31,6	28,4
70 bis unter 75 Jahre	73	18,8	18,2
75 bis unter 80 Jahre	60	15,4	14,7
80 bis unter 85 Jahre	49	12,6	10,6
85 Jahre und älter	18	4,5	6,4
<b>Gesamt</b>	<b>389</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

k.A. 21 \* Quelle: Einwohnermeldedaten (Haupt- und Nebenwohnsitz), Stand 11/2005

Auch die Geschlechterverteilung entspricht im wesentlichen derjenigen in der Gesamtbevölkerung der über 60jährigen. Damit zeigt sich, dass das Interesse am „Miteinander älter

werden in Stegaurach“ alle Altersgruppen anspricht und nicht nur für eine spezielle Altersgruppe interessiert.

**Tab. 2: Geschlecht**

	Befragung		Gesamtbevölkerung der über 60-jährigen in Stegaurach*
	Anzahl	in Prozent	in Prozent
männlich	192	48,1	46,6
weiblich	207	51,9	53,4
<b>Gesamt</b>	<b>399</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

k.A. 11 \* Quelle: Einwohnermeldedaten (Haupt- und Nebenwohnsitz), Stand 11/2005

Damit zeigt sich, dass das Interesse am „Miteinander älter werden in Stegaurach“ alle Altersgruppen anspricht und nicht nur für eine spezielle Altersgruppe interessiert.

BürgerInnen, die direkt in Stegaurach wohnen, haben sich etwas häufiger an der Befragung beteiligt, als BürgerInnen aus anderen Ortsteilen. Fast 70 Prozent der Fragebögen stammen von Bürgern, die direkt in Stegaurach wohnen, jedoch wohnen nur etwa 56 Prozent der *Bevölkerung* in Stegaurach. Von BewohnerInnen der anderen Ortsteile gingen entsprechend weniger Fragebögen ein, als es dem Bevölkerungsanteil entsprechen würde. Eine Erklärung wäre, dass einigen Bewohnern aus den Ortsteilen der Weg ins Rathaus zu weit war. Es könnte auch sein, dass die Bewohner der kleineren Ortsteile dachten, der Fragebogen richte sich nur an Einwohner des Ortsteils Stegaurach und nicht an die Gesamtgemeinde Stegaurach und deshalb den Fragebogen nicht ausfüllten.

**Tab. 3: Wohnort**

	Befragung		Gesamtbevölkerung der über 60-jährigen in Stegaurach*
	Anzahl	in Prozent	in Prozent
Stegaurach	273	69,1	56
Anderer Ortsteil	122	30,9	44
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

k.A. 15 \* Quelle: Einwohnermeldedaten (Haupt- und Nebenwohnsitz), Stand 11/2005

### 3. Lebenssituation der Befragten

Der überwiegende Teil der Befragten wohnt bereits seit langem in Stegaurach. Mehr als die Hälfte wohnt dort sogar bereits seit mehr als 40 Jahren. Lediglich 12 Prozent der Befragten sind innerhalb der letzten 20 Jahre zugezogen.

**Tab. 4: Wohndauer in Stegaurach**

	Anzahl	in Prozent
Weniger als 5 Jahre	16	4,0
5 bis 10 Jahre	19	4,7
10 bis 20 Jahre	29	7,2
20 bis 40 Jahre	116	28,9
Länger als 40 Jahre	221	55,1
<b>Gesamt</b>	<b>401</b>	<b>100,0</b>

k.A.: 9

### Soziale Einbindung

Die große Mehrheit der Befragten fühlt sich in das soziale Leben in Stegaurach gut eingebunden. Knapp 20 Prozent sind nach eigenen Angaben eher nicht eingebunden. Ein Teil dieser Personen lebt erst seit weniger als 10 Jahren in Stegaurach. Häufiger als im Durchschnitt möchten sie auch ihren Lebensabend nicht in Stegaurach verbringen. Ein alters- oder geschlechtsspezifischer Zusammenhang konnte nicht festgestellt werden. Tendenziell wohnt diese Befragten jedoch eher alleine.

**Tab. 5: Beurteilung der sozialen Einbindung**

	Anzahl	in Prozent
gut eingebunden	295	81,3
eher nicht eingebunden	68	18,7
gesamt	<b>363</b>	<b>100</b>

k.A.: 47

### Familiäre Lebenssituation

Um einschätzen zu können, inwiefern die Befragten auf familiäre Hilfenetze zurückgreifen können, wurde nach der familiären Situation gefragt. Von Interesse ist dabei zum einen, ob eine Person alleine lebt oder mit anderen zusammen. Ebenso ist von Bedeutung, ob eine ältere Person Kinder hat, und ob diese gegebenenfalls in der Nähe wohnen. Das gibt Auskunft darüber, ob diese ihre Eltern bei Bedarf im Alltag unterstützen können.

Die meisten Befragten (gut 70 Prozent) wohnen erwartungsgemäß mit ihrem Partner zusammen. Bei rund jedem sechsten wohnt noch ein Kind/ Kinder mit im Haushalt. Ein klei-

ner Teil lebt ausschließlich mit einem Kind/ Kindern zusammen. Knapp jeder Fünfte über 60-jährige gibt an, alleine zu leben. (Tab. 6).

**Tab. 6: Wohnsituation**

	Anzahl	in Prozent
alleine	72	17,7
mit Ehepartner	230	56,5
mit Ehepartner und Kind(ern)	62	15,2
mit Kindern	32	7,9
zusammen mit anderen	11	2,7
<b>zusammen</b>	<b>407</b>	<b>100,0</b>

k.A.: 2

Die allermeisten Befragten haben Kinder, nur 7,5 Prozent der Befragten sind kinderlos. Zwei Drittel haben zwei oder mehr Kinder (Tab. 7).

**Tab. 7: Anzahl der Kinder**

	Anzahl	in Prozent
keine Kinder	29	7,5
1 Kind	100	25,7
2 Kinder und mehr	260	66,8
<b>Gesamt</b>	<b>389</b>	<b>100,0</b>

k.A.: 21

Immerhin 42 Prozent der Befragten haben ein oder mehrere Kind/er, die in Stegaurach leben, weitere fast 30 Prozent haben zumindest Kind/er in der näheren oder entfernteren Umgebung (Landkreis bzw. Regierungsbezirk Oberfranken; Tab. 8). Diese Zahlen zeigen, dass verhältnismäßig viele der heute in Stegaurach lebenden Senioren prinzipiell noch auf familiäre Unterstützung zurückgreifen könnten.

**Tab. 8: Wohnort der Kinder (Mehrfachnennungen waren möglich)**

	Anzahl	in Prozent
Stegaurach	230	42,2
Landkreis Bamberg	102	18,7
Oberfranken	57	10,5
anderswo	156	28,6
<b>Gesamt</b>	<b>545</b>	<b>100,0</b>

### Wohnen bleiben am Ort

Der ganz überwiegende Teil der Befragten möchte den Lebensabend in Stegaurach verbringen (Tab. 9).

**Tab. 9: Planung des Lebensabends**

	Anzahl	in Prozent
in Stegaurach	352	88,7
anderswo	45	11,3
<b>Gesamt</b>	<b>397</b>	<b>100,0</b>

k.A. 13

Dies gilt für alle Altersgruppen. Von den 60 bis 65jährigen überlegt ein relativ großer Anteil (26,9 Prozent), den Lebensabend nicht in Stegaurach zu verbringen (Tab. 9a). Es ist zu vermuten, dass es in dieser Altersgruppe noch berufstätige Personen gibt, die planen, nach dem Abschluss der Erwerbstätigkeit wegzuziehen.

### 4. Beurteilung verschiedener Angebote

Wie beurteilen die Befragten die Angebote in den Bereichen Einkaufen, öffentlicher Nahverkehr, ärztliche Versorgung und Freizeit? Neben den Fragen zum „ankreuzen“, konnte jeder Teilnehmer in Textform das Angebot kommentieren oder die Angebote nennen, die seiner Meinung nach fehlen.

Die **Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf** wurden von fast 90 Prozent der Befragten positiv beurteilt (Tab. 10). Entsprechend gab es nur 7 Kommentare/ Wünsche, die diesen Bereich betrafen. Folgende Geschäfte wurden gewünscht: Baumarkt, Schuhmacher/ Schuhladen, Textilien, Fotoladen.

**Tab. 10: Beurteilung der Einkaufsmöglichkeiten**

	Anzahl	in Prozent
ausreichend	353	88,3
eher nicht	31	7,8
nein	16	4,0
<b>Gesamt</b>	<b>400</b>	<b>100,0</b>

k.A. 10

Das Angebot des **öffentlichen Nahverkehrs** halten insgesamt gut 60 Prozent der Befragten für ausreichend (Tab. 11). Die Zufriedenheit der Befragten scheint in Stegaurach (63,5 Prozent) etwas größer zu sein als bei den Bewohnern der Ortsteile (51,4 Prozent, Tab. 11a). Zum Nahverkehr wurden insgesamt 41 Kommentare gemacht. In Tab. 12 findet sich eine Übersicht der am häufigsten genannten Punkte.

**Tab. 11: Beurteilung des öffentlichen Nahverkehrs**

	Anzahl	in Prozent
ausreichend	228	60,5
eher nicht	93	24,7
nicht ausreichend	56	14,8
<b>Gesamt</b>	<b>377</b>	<b>100,0</b>

k.A. 33

**Tab. 11a: Beurteilung des öffentlichen Nahverkehrs nach Wohnort**

Wohnort	ja		eher nicht		nein		gesamt
Stegaurach	162	63,5%	57	22,4%	36	14,1%	255
anderer Ortsteil	56	51,4%	36	33,0%	17	15,6%	109

**Tab. 12: Kommentare zum öffentlichen Nahverkehr**

Kategorie	Nennungen
Verbindung zwischen Stegaurach und den anderen Ortsteilen sollen verbessert werden	11
Haltestelle fehlt bzw. ist zu weit entfernt	9
Verbindung zwischen Stegaurach und Bamberg sollen verbessert werden	6
Zeitliche Ausweitung des Angebots, Busse sollen häufiger fahren oder länger	6
Öffentlicher Verkehr kann z.B. wegen Behinderung nicht genutzt werden	5
Verbindung zwischen Bamberg und den anderen Ortsteilen sollen verbessert werden	2
Sonstiges	2

Nur 41 Prozent der Befragten halten dagegen das Angebot an **Ärzten und Fachärzten** in Stegaurach für ausreichend (Tab. 13). Die zahlreichen Kommentare zu dieser Frage beziehen sich vor allem auf konkrete Wünsche bezüglich des Facharztangebots (Tab. 14). Am häufigsten wurde der Bedarf an einem Augenarzt (34 Nennungen) und einem Orthopäden (27 Nennungen) geäußert. Auch wenn die Gemeinde wenig Einfluss auf die Niederlassung von Ärzten hat, scheint es bei diesem Ergebnis sinnvoll, die Niederlassung eines Augenarztes und eines Orthopäden als Zielsetzung zu verfolgen.

**Tab. 13: Beurteilung des Angebots an (Fach-)Ärzten**

	Anzahl	in Prozent
ausreichend	164	41,7
eher nicht ausreichend	123	31,3
nicht ausreichend	106	27,0
<b>Gesamt</b>	<b>393</b>	<b>100,0</b>

k.A.: 17

**Tab. 14: Gewünschte Facharztpraxen**

	Nennungen
Augenarzt	34
Orthopäde	27
Internist	5
Facharztpraxen allgemein	5
Hautarzt	1
Urologe	1
HNO-Arzt	1
<b>Gesamt</b>	<b>74</b>

Mehr als zwei Drittel der Befragten finden das **Freizeit- und Veranstaltungsangebot** gut (Tab. 15). Zu diesem Bereich gingen eine Reihe von Kommentaren ein. An erster Stelle steht der Wunsch nach mehr geselligen Veranstaltungen für Senioren, seien es Tanz oder Musikveranstaltungen oder auch gemeinsame Wanderungen. In diesem Zusammenhang nennen einige Befragte den Wunsch nach einem nicht-kommerziellen Treffpunkt. Auch der Wunsch nach einem Schwimmbad wird häufig geäußert (Tab. 15). Einige Befragte gaben an, hauptsächlich das kulturelle Angebot in Bamberg zu nutzen.

**Tab. 15: Beurteilung des Freizeit- und Veranstaltungsangebots**

	Anzahl	in Prozent
gut	249	67,1
eher nicht gut	100	27,0
nicht gut	22	5,9
<b>Gesamt</b>	<b>371</b>	<b>100,0</b>

k.A. 39

**Tab. 16: Gewünschte Freizeitangebote**

	<b>Nennungen</b>
Mehr gesellige Veranstaltungen: Tanz, Musik, Wanderungen	17
Schwimmbad	11
Nicht-kommerzieller Treffpunkt für diverse Aktivitäten	6
Mehr Veranstaltungen im Bereich Theater, Konzert	6
Senioren-gymnastik, altengerechter Sport	6
Mehr VHS-Kurse oder ähnliche Lehrangebote	3

Bei der Frage nach gewünschten Freizeitaktivitäten wurden zudem von fünf Befragten die Gelegenheit genutzt, auf das Fehlen von Sitzbänken für Spaziergänge aufmerksam zu machen.

**5. Thema älter werden, Pflege oder Betreuung**

Wenn es um Fragen zum Thema älter werden, Pflege oder Betreuung geht, suchen die meisten Befragten (zunächst) Rat bei Familienangehörigen oder Freunden (Tab. 17). Soziale Einrichtungen sind trotz ihrer Fachkompetenz seltener Ansprechpartner. Es wurden vor allem Einrichtungen der Caritas und verschiedene ambulante Dienste bzw. Sozialstationen genannt (Tab. 18). Immerhin 57 Befragte, also rund jeder Zehnte, wissen nicht, wohin sie sich mit ihren Fragen wenden würden bzw. könnten. Betrachtet man die Personen, die nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen, dann sind es eher die Jüngeren. Sonst konnten keine Auffälligkeiten festgestellt werden.

**Tab. 17: Ansprechpartner (Mehrfachnennungen waren möglich)**

	<b>Anzahl</b>
Familie oder Freunde	304
Soziale Einrichtungen	67
Andere Bezugspersonen	19
<b>Ich weiß nicht</b>	<b>57</b>
<b>Antworten</b>	<b>447</b>

<b>Altersgruppe</b>	<b>Anzahl</b>
60 bis unter 65	16
65 bis unter 70	18
70 bis unter 75	8
75 bis unter 80	5
80 bis unter 85	4

**Tab. 18: Einrichtungen**

	Anzahl
Caritas	18
Sozialstation oder ambulante Dienste	16
Seniorenzentrum	5
Diakonie	3
Arzt	3
AWO	2
BRK	1

## 6. Hilfeleistungen im Familien-/Bekanntenkreis und ehrenamtliches Engagement

Wenn ältere Menschen auf Unterstützung von anderen angewiesen sind, so sind es meist Familienangehörige, die im Alltag helfen. Aber auch Bekannte, Freunde und Nachbarn können hier Unterstützung leisten, wenn Ältere alleine leben und nicht auf Hilfe von Kindern zurückgreifen können. Auch wenn in Stegaurach noch ein relativ großer Teil der Bürger in familiären Strukturen

lebt und in der Regel gut in das soziale Leben am Ort integriert ist, können auch ehrenamtliche Helfer ein wichtiger Baustein in einem umfassenden Hilfenetz sein. Allerdings sind nichtfamiliäre Betreuungs- und Pflegearrangements schwieriger zu etablieren und oft auch weniger stabil, als innerhalb der Familie.

Von Interesse war deshalb, wie viele Stegauracher Bürgerinnen und Bürger sich derzeit selbst für Familienangehörige, Nachbarn oder auch als Ehrenamtliche engagieren und zum Beispiel regelmäßig Hilfeleistungen im Alltag erbringen. Dies lässt einen Rückschluss darauf zu, inwieweit ältere Menschen in ihrem sozialen Umfeld versorgt werden, oder aber auf professionelle Hilfe, z.B. von der Sozialstation angewiesen sind.

Fast 38 Prozent der Befragten leisten derzeit regelmäßig Hilfe für andere (Tab. 19). Dabei werden die Hilfeleistungen ganz überwiegend für Familienangehörige oder Verwandte erbracht (Tab. 20). Das Angebot an professionellen Hilfen scheint die familiäre Hilfe ausreichend zu ergänzen. Unter „fehlenden Angeboten“ wurde lediglich zweimal der Wunsch nach einer Haushaltshilfe und einmal der Wunsch nach einer Sozialstation in Stegaurach geäußert.

**Tab. 19: Regelmäßige Hilfeleistungen**

	Anzahl	in Prozent
ja	145	37,8
nein	239	62,2
<b>Gesamt</b>	<b>384</b>	<b>100,0</b>

k.A. 26

**Tab. 20: Hilfeleistungen für:**

	Anzahl
Familie/ Verwandte	137
Freunde/ Bekannte	14
Nachbarn	10
Für andere	3

Ein Ehrenamt übt immerhin rund jeder Fünfte der Befragten aus. (Tab. 21). Betrachtet man, wie viel Zeit die einzelnen für diese Tätigkeit in der Woche aufwenden, so wird deutlich, dass es sich oft um sehr zeitaufwendiges Engagement handelt. 17 Personen wenden dafür bis zu 20 Stunden pro Woche auf, 2 sogar mehr als 20 Stunden (Tab.22)! Im Durchschnitt engagierten sich die Befragten ungefähr neun Stunden pro Woche. Rechnet man diese Zahl auf das Jahr hoch, so leisten alleine die 78 Befragten, die angeben ein Ehrenamt auszuüben, mehr als 32.000 Stunden jährlich.

**Tab. 21: Ehrenamtliches Engagement**

	Anzahl	in Prozent
ja	78	20,4
nein	305	79,6
<b>Gesamt</b>	<b>383</b>	<b>100,0</b>

k.A. 27

**Tab. 22: Stunden pro Woche**

	Anzahl
Bis 5	19
5 bis 10	20
10 bis 20	17
Mehr als 20	2

k.A. 20

Gibt es noch ein Potential um den Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeiten auszubauen? Immerhin 37,8 Prozent können sich vorstellen, eine (weitere) Aufgabe im sozialen Bereich zu übernehmen (Tab. 23).

**Tab. 23: Interesse an einer Aufgabe im sozialen Bereich**

	Anzahl	in Prozent
nein	232	62,2
ja	101	37,8
<b>Gesamt</b>	<b>333</b>	<b>100,0</b>

k.A. 77

Was steht einem Engagement (bisher) entgegen? Häufigster Grund ist, dass eine feste Verpflichtung vermieden werden soll (41 Nennungen). 40 Befragte wollen sich nicht jetzt, sondern später engagieren, darunter sind überwiegend Personen zwischen 60 und 70 Jahren. 14 Befragte haben noch nicht das richtige gefunden und 12 wissen nicht was sie machen sollen. Da etwa 100 Befragte angegeben haben, dass sie sich ein stärkeres Engagement im sozialen Bereich, besteht mit Sicherheit ein Potential zum Ausbau von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Allerdings scheint es dabei wichtig zu sein, traditionelle Strukturen zu verlassen und die Mitarbeit gut strukturiert und in überschaubarem Zeitrahmen anzubieten.

**Tab. 24: Gründe**

	Anzahl	Altersgruppe	Anzahl
Es soll etwas ohne feste Verpflichtung sein	41	60 bis unter 65	19
Möchte mich erst später engagieren	40	65 bis unter 70	14
Noch nicht das richtige gefunden	14	70 bis unter 75	3
Ich weiß nicht was ich machen soll	12	75 bis unter 80	4

### Finanzielle Situation

Über 70 Prozent der Befragten geben an, ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Immerhin mehr als ein Viertel der Befragten muss sich jedoch finanziell einschränken (Tab. 26). Es lässt sich dabei nicht feststellen, dass bestimmte Altersgruppen besonders von knappen finanziellen Mitteln betroffen sind. Auch wenn der Verwaltung nur sehr wenige Fälle von Altersarmut bekannt sind, sollten zukünftige Maßnahmen die finanzielle Leistungsfähigkeit der Ortsbürgerinnen und Ortsbürger berücksichtigen.

**Tab. 25: Finanzielle Situation**

	Anzahl	in Prozent
ausreichend	286	72,2
Einschränkungen notwendig	110	27,8
<b>Gesamt</b>	<b>396</b>	<b>100</b>

k.A. 14

## 7. Schlussfolgerungen für den Arbeitskreis „Miteinander älter werden in Stegaurach“

Zunächst ist die große Resonanz auf die Befragung eine Bestätigung für die Zielsetzung des Arbeitskreises. Die intensive Beteiligung zeigt, dass mit der Befragung ein wichtiges Ziel des Arbeitskreises, nämlich die Öffentlichkeit stärker einzubeziehen und zu sensibilisieren, erreicht wurde.

Betrachtet man zunächst die zentralen Fragen zu Infrastrukturangeboten, also Einkaufsmöglichkeiten, ärztliches Versorgungsangebot, öffentlicher Personennahverkehr und Veranstaltungs- und Freizeitangebote, so werden die Diskussionsergebnisse des Arbeitskreises bestätigt. Positiv hervorzuheben ist die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Stegaurach, eher problematisch wird die fachärztliche Versorgung gesehen. Beim öffentlichen Personennahverkehr wird vor allem eine bessere Anbindung der Ortsteile gewünscht. Auch wenn die Möglichkeiten von Verbesserungen wegen begrenzter finanzieller Mittel eingeschränkt sind, ist der Arbeitskreis mit seinen Vorschlägen (z.B. Shuttlebus bei Seniorenveranstaltungen) auf dem richtigen Weg. Die vom Arbeitskreis bereits angeregte Überprüfung der Standorte von Sitzbänken wurde von den Befragten beispielsweise 5 Mal angesprochen. Auch das Freizeit- und Veranstaltungsangebot ist für knapp ein Drittel der Befragten verbesserungswürdig. Hierzu wurden bereits konkrete Vorschläge erarbeitet.

Familiäre Netzwerke und deren Veränderungen aufgrund der demografischen Entwicklung sind zunehmend in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Zumindest für die Stegauracher Bürgerinnen und Bürger hat die Befragung ergeben, dass hier viele auf ein intaktes soziales Netzwerk zurückgreifen können, das auf gegenseitiger Hilfeerbringung basiert. So gibt es viele Ältere, die regelmäßige Hilfeleistungen für einen Familienangehörigen oder Verwandten erbringen.

Ebenso hat der überwiegende Teil der Befragten Kinder zumindest in der näheren Umgebung, so dass hier zumindest ein Potential an möglichen Hilfeleistungen im Bedarfsfall vorhanden ist. Offen bleibt, ob hierzu die zeitlichen Ressourcen vorhanden sind.

Die Befragung machte deutlich, dass eine große Bereitschaft der Befragten zu ehrenamtlichem Engagement besteht. Es wurden hierzu bereits im Arbeitskreis Vorschläge erarbeitet, wie z.B. die Einrichtung einer Tauschbörse für Dienstleistungen. Diese „unkomplizierte Form“ der Hilfe für andere kann dazu beitragen, die Kultur der ehrenamtlichen Arbeit zu fördern.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die hohe Zahl derer hinzuweisen, die aufgrund der langen Wohndauer in Stegaurach „verwurzelt“ sind und hier auch ihren Lebensabend verbringen möchten. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, dass die älteren Bürgerinnen und Bürger im Bedarfsfall wissen, wo sie sich qualifizierten Rat holen können. Hier ist sicherlich ein Nachholbedarf vorhanden. Somit bestätigten sich auch hier die bereits geführten

Diskussionen im Arbeitskreis, die eine Verbesserung des Zugangs zu Informationen für Ältere zum Ziel hatten.

Insgesamt bestätigten die Bürgerinnen und Bürger in der Befragung die im Arbeitskreis geführten Diskussionen und Vorschläge. Die Befragungsergebnisse sind eine wertvolle Ergänzung zu den bereits vorliegenden Verbesserungsansätzen. Bei allen positiven Ergebnissen soll an dieser Stelle aber noch darauf hingewiesen werden, dass zwar für viele Bürgerinnen und Bürger das Leben in Stegaurach z.B. bezogen auf die familiäre oder finanzielle Situation positiv ist, dass es aber immer eine kleine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern gibt, die alleine leben, auf keine familiären Netze zurückgreifen können und die keine großen finanziellen Spielräume haben. Auch für diese Gruppe müssen tragfähige Konzepte entwickelt werden.

Befragung älterer Bürgerinnen und Bürger in Stegaurach 2006  
,Miteinander älter werden in Stegaurach'

In Stegaurach wird derzeit ein Altenhilfekonzept erarbeitet, das vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen gefördert wird. Dabei geht es auch um Ihre Vorstellungen und Wünsche, die Sie an Ihren Heimatort haben oder haben werden, wenn sie älter werden.

Wir haben deshalb einen Fragebogen vorbereitet und möchten Sie ganz herzlich bitten, diesen auszufüllen und an uns zurückzuschicken.

1. Seit wann wohnen Sie in Stegaurach? Seit \_\_\_\_\_

2. Fühlen Sie sich in das soziale Leben in Stegaurach gut eingebunden?

ja  eher nein

3. Bitte beurteilen Sie folgende Angebote:

<i>Ich persönlich....</i>	ja	eher nicht	nein
...habe in Stegaurach alle Einkaufsmöglichkeiten, die ich für den täglichen Bedarf brauche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs ausreichend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde in Stegaurach alle (Fach-)Ärzte, die ich regelmäßig brauche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde in der Gemeinde ein gutes Angebot an Veranstaltungen und Freizeitangeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

---

4. Welche Angebote für ältere Menschen fehlen Ihrer Meinung nach in Stegaurach?

---

**Möchten Sie Ihren Lebensabend in Stegaurach verbringen, oder haben Sie sich schon einmal überlegt, umzuziehen?**

- ich möchte auf jeden Fall in Stegaurach wohnen bleiben  
 ich habe mir schon einmal überlegt, im Alter wegzuziehen

**6. An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zum Thema Älter werden, Pflege oder Betreuung haben?**

- an jemanden aus dem Familien- oder Freundeskreis
- direkt an eine sozialen Einrichtung, und zwar an \_\_\_\_\_
- Andere
- ich weiß es nicht

**7. Engagieren Sie sich ehrenamtlich (z.B. in einem Verein, für eine soziale Einrichtung?)**

- nein
- ja, und zwar ca. \_\_\_\_\_ Stunden pro Monat

**8. Leisten Sie derzeit für einen Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn regelmäßig Hilfe im Alltag (z.B. im Haushalt, bei der Kinderbetreuung oder bei der Pflege)?**

- nein
- ja, und zwar für
  - Familienangehörige/Verwandte
  - Freunde/ Bekannte
  - Nachbarn
  - andere

**9. Können Sie sich vorstellen eine (weitere) Aufgabe im sozialen Bereich zu übernehmen?**

- Daran habe ich kein Interesse
- Ich würde gerne etwas für andere tun, aber (bitte ankreuzen was auf Sie zutrifft):
  - habe noch nicht das richtige gefunden
  - ohne feste Verpflichtung
  - ich weiß nicht was
  - erst später, nicht gleich**

**Zum Schluss noch einige persönliche Angaben:**

**10. Geburtsjahr** \_\_\_\_\_

**11. Geschlecht**  männlich  weiblich

**12. In welchem Ortsteil leben Sie?**

- Stegaurach
- anderer Ortsteil

**13. Wohnen Sie alleine oder mit anderen zusammen (Mehrfachnennungen möglich)**

- alleine  mit Kindern  
 mit (Ehe-)Partner  mit anderen

**14. Wie viele Kinder haben Sie? \_\_\_\_\_ (bitte Anzahl eintragen)  keine Kinder****15. Wo leben Ihre Kinder? (Mehrfachnennungen)**

- in Stegaurach  in Oberfranken  
 im Landkreis Bamberg  anderswo

**16. Kommen Sie mit dem Ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Budget gut aus, oder müssen Sie sich einschränken?**

- komme im Großen und Ganzen gut zurecht  muss mich einschränken

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**



---

## Presseberichte